Nr. 301. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 24. Dezember.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Skandale in Frankreich.

In Paris fand gestern Vormittag unter großem Andrange der Bevölkerung im Faubourg Saint Antoine die Enthüllung des Standbildes des im Dezember 1851 auf den Barrikaden gefallenen Volksvertreters Baudin statt. An der Spitze der Festgäste befand sich Präsident Loubet. Man sah ferner sämtliche Minister, Abordnungen von Senat und Kammer und den Präsidenten des Pariser Gemeinderaths Dausset mit drei Mitgliedern des Gemeinderathes. Die Polizei hatte strenge Maßregeln zur Wahrung der Ordnung getroffen, da man Kundgebungen befürchtete. Als Loubet auf dem Denkmalsplatze eintraf, begrüßte ihn der Bürgermeister des 12. Arrondissements. Loubet erwiderte, er sei gekommen, weil er theilnehmen wolle an der Verherrlichung dieses Todten, der ein Opfer seiner Hingebung an die Republik gewesen sei, der Republik, auf welche der damalige Chef der Exekutivgewalt, obwohl er ihr den Treueid geleistet hatte, einen verabscheuungswürdigen Anschlag ausgeführt habe. Loubet fügte hinzu, er habe, obgleich er keinen derartigen Schwur gethan, seinem Gewissen und der gesamten Nation gegenüber eine Verpflichtung übernommen, welcher er sich nicht entziehen werde. Der Präsident schloß seine Erwiderung mit den Worten: „Jedes cäsaristische Unternehmen wird an der Wachsamkeit der Regierung und der Einigkeit der Republikaner scheitern. Nachdem die Hülle gefallen, hielten der Präsident des Senats Fallieres, der Kammerpräsident Deschanel und Ministerpräsident Waldeck-Rousseau Ansprachen, in welchen Baudin gefeiert wurde. Alle drei Reden fanden lauten Beifall. Als Deschanel in seiner Rede den Cäsarismus scharf verurtheilte, ertönten aus der Volksmenge die Rufe: „Es lebe die Republik“ und „Nieder mit dem Nationalismus“. Als sodann Präsident Loubet und Ministerpräsident Waldeck-Rousseau, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, den Denkmalsplatz verlassen hatten, betrat Dausset den Platz vor dem Denkmal und ergriff das Wort und sagte: „Im Namen von Paris ergreife ich Besitz von diesem Denkmal, welches errichtet ist zum Andenken an Baudin, der für das Volk, die Republik und die Freiheit gestorben ist.“ Gleich bei Beginn seiner Worte wurde der Redner durch feindselige Zurufe, welche immer stärker wurden, unterbrochen. Man rief „Nieder mit Dausset“ und „Es lebe die Republik“. Alsbald umringten Polizeiagenten Dausset. Es gelang ihnen mit großer Mühe, Dausset und die Mitglieder des Gemeinderaths aus der Volksmenge, die eine feindselige Haltung einnahm, zu befreien. Dausset konnte sich, von der Polizei gedeckt, entfernen. Im Augenblick, als er seinen Wagen bestieg, umringten die sozialistischen Mitglieder des Gemeinderaths, welche von zahlreichen Anhängern begleitet waren, denselben und folgten ihm eine kurze Strecke unter den Rufen „Nieder mit Dausset!“ „Es lebe die Republik!“ Dausset erhielt einen Stockhieb und einen Fußtritt. Munizipalgardisten mußten einschreiten, um dem Wagen freie Bahn zu schaffen. Der Schluß der Enthüllungsfeier konnte dann ohne weitere Störung von Statten gehen. Die Polizei verhinderte in den anliegenden Straßen Menschenansammlungen. In Havre ohrfeigte der Nationalist Gicard auf der Straße den Sozialisten Firmin Faure.

Der chilenisch-argentinische Konflikt

hat sich wieder verschärft. Neue Forderungen, die Argentinien aufgestellt hat, nachdem die von Chile vorgeschlagene Grundlage für die Ordnung der Streitigkeiten erwogen und angenommen worden ist, lassen einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen befürchten. Man verurtheilt die Haltung Argentiniens, das, wie man glaubt, einen Vorwand sucht, um den Unterhandlungen Schwierigkeiten zu bereiten. Argentinien hat gestern Nachmittag seinen Gesandten aus Santiago abberufen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen sind noch nicht abgebrochen, denn der in der Gesandtschaft zurückgebliebene Sekretär ist mit der Führung der Geschäfte beauftragt.

Ein weiteres Telegramm aus Buenos Aires von gestern besagt: Nachdem die argentinische Regierung alle ihre wohlwollenden Absichten mit Chile in der Frage der Eröffnung der Wege an der Grenze zu freundschaftlicher Lösung zu kommen, erschöpft hat, rief Chile erneute Zwischenfälle hervor. Chile fordert, daß die argentinische Regierung den Besitz bestimmter ihr gehöriger Gebietstheile aufgebe. Die herausfordernde Haltung Chile's, welches die von der argentinischen Regierung vorgeschlagene freundschaftliche Erledigung der Angelegenheit zurückwies, zwang die argentinische Regierung, ihren Gesandten aus Chile abzuberufen. Man hofft, trotzdem die Lage schwierig ist, noch immer, daß der Krieg vermieden werden könne. Die Bevölkerung von Buenos Aires durchwogt die Straßen; die Menge zollt der thatkräftigen Haltung der Regierung Beifall.

Der Burenkrieg.

Wie in Südafrika noch immer die Sitte des Niederbrennens von Farmen geübt wird, zeigt ein im „Bucks Standard“ veröffentlichter Brief eines Mitgliedes des „Royal Army Medical Corps“ des britischen Sanitätskorps. Er ist an die Schwester des Mannes gerichtet und nach einem Gefecht in der Nähe von Botha's Farm geschrieben: „Ich habe mir die ganze Farm genau angesehen, es war ein wunderschöner Sitz, in der That ein wahres Paradies in Friedenszeiten. Wir nahmen einen Theil der Verzierung seines Pianos und machten daraus ein Kreuz, um es auf das Grab des gefallenen Husaren-Offiziers zu pflanzen. Wir nahmen auch ein gut Theil Blumen aus den Gärten, um sie auf die Gräber unserer Gefallenen zu legen. Das wird Dir jedenfalls wunderlich erscheinen, aber im Kriege ereignet sich mancherlei. Ich habe Miß Bothas Rad gefahren und wir haben es auch mitgenommen, aber nach einigen Tagen ging es entzwei und wir mußten es zurücklassen. In Transvaal giebt es kaum einen Platz, wo ich noch nicht gewesen bin. Wir brannten die Städte Ermelo, Bethel, Carolina, Amersfoort und Paul Pietersburg bis auf den Grund nieder. Es ist ein Jammer, daß wir all diese schönen Häuser und das gute Mobiliar niederbrennen müssen, aber sie liegen nicht an den Verbindungslinien und waren ein Zufluchtsort für die Buren. Es steht dort kaum noch ein Farmhaus, da wir sie alle niederbrennen, wenn wir durchkommen. Eine ganze Anzahl von Buren fechten jetzt auf unserer Seite, die früher gegen uns gefochten haben. Einige von ihnen haben noch Verwandte im Felde stehen, der eine einen Sohn, der andere einen Bruder oder einen Vater. Du siehst also, daß sie ihre eigenen Angehörigen und Verwandten tödten müssen, wenn sie mit ihnen zusammentreffen.“ — „Morning Leader“ giebt den Wortlaut dieses Briefes gleichfalls wieder und bedauert, daß „Farmbrennen und Zerstörung im Großen noch immer in Südafrika vor sich gingen“.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Harrismith unter dem gestrigen Datum: General Dartnell mit leichter Reichs-Kavallerie und Yeomanry verwickelte am 18. d. M. bei Langberg Dewet, der achthundert Mann, ein Haubitzen- und ein anderes Geschütz hatte, in ein Gefecht. Nach vierstündigem Kampfe wurden die Buren zurückgeworfen; von Bethlehem aus hatte General Campbell in den Kampf mit eingegriffen. Die Buren hatten fünf Todte, zwanzig Verwundete und zwei Mann wurden gefangen genommen; auf englischer Seite fiel ein Mann und es wurden vier Offiziere und zehn Mann verwundet.

Die „Evening Agency“ publizirt ein Interview mit dem Burendelegirten Fischer. Derselbe erklärte, Vollmacht zu Friedensverhandlungen zu besitzen.

Königliche Weihnachtsgeschenke.

Die Geschenke, die König Eduard in diesem Jahre mit den anderen Herrschern austauschen wird, schreibt ein englisches Blatt, werden zweifellos von derselben Art sein, wie die der Königin Viktoria, die immer große Sorgfalt auf die Auswahl ihrer Weihnachtsgaben verwandte. Auch die Armen, die zu Weihnachten immer etwas von ihr erhielten, werden durch den Regierungsantritt ihres Sohnes nicht leiden. Eduard VII. hat seit seiner Heirath seiner Gemahlin stets zu Weihnachten ein bestimmtes Geschenk gemacht, nämlich ein Kästchen mit zwölf Flaschen Lavendelwasser, ihrem Lieblingsparfüm. Dazu kommt ein zierliches Schmuckstück, eine Garnitur kostbarer Pelze oder etwas Aehnliches. Der König und die Königin beschenken ihre Kinder stets gemeinsam, und diese wiederum thun sich zu einem schönen Geschenk für ihre Eltern zusammen. Es sind gewöhnlich nützliche Geschenke, wie z. B. vor drei Jahren ein Flügel, den die Prinzessin Maud von ihren Eltern erhielt. Regelmäßig geht jedes Jahr von Windsor nach Potsdam ein Eberkopf, ein Plumpudding und Gewürzspeise. Dafür sendet der deutsche Kaiser einen Eberkopf und den Damen seine neuesten Bilder, unterzeichnet und umrahmt, während König Eduard ein ähnliches Geschenk seinen guten Bekannten in der Heimath giebt. Der freigiebigste Herrscher in Bezug auf Weihnachtsgeschenke ist zweifellos der Zar. Jedes Jahr kommt ein königlicher Stör nach Windsor. Auch das bescheidenste Mitglied seines Haushalts erhält ein schönes Geschenk in Form einer Diamant-Kravattennadel oder etwas Aehnliches. Sein Geschenk für die Zarin ist stets ein Gegenstand sorgfältiger Ueberlegung. Ein Jahr sind es Schmucksachen, dann Bücher u. s. w., während die Kinder Naschwerk und Spielzeug, das besonders in Paris bestellt wird, erhalten. Außerdem verschenkt der Zar 5000 Kisten feinster Zigarren, die zu dem Zwecke von einem Havannahaus angefertigt werden, und auch Eduard VII. hat immer davon erhalten. Königin Wilhelmina, die sehr geschickt mit der Nadel ist, zieht es vor, ihren Verwandten zu Weihnachten Handarbeiten zu schenken, und Königin Viktoria erhielt jedes Jahr eine solche Gabe von ihr. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sendet jedes Jahr zu Weihnachten eine große Gänseleberpastete nach Windsor, der König von Griechenland eine Kiste Wein; letzterer erhält als Gegengabe einen Plumpudding und einige Bände der neuesten englischen Romanliteratur, die er leidenschaftlich gern liest. Auch Thiere werden von den Herrschern gern zu Weihnachten verschenkt. Ein Rudel Hirsche ist keine ungewöhnliche Gabe des Zaren für seine Minister, der König von Spanien schenkte seiner Mutter vor zwei Jahren einen weißen Auerochsen, und das letzte Weihnachtsgeschenk König Humberts für die Königin Margherita war ein prächtiger Neufundländer. Der Sultan schenkt zur Weihnachtszeit allen seinen europäischen Freunden eine große und prächtig verzierte Kiste mit den schönsten Süßigkeiten. Diese werden von des Sultans eigenem Zuckerbäcker in Konstantinopel zubereitet, und in jede Kiste wird ein besonderes für den Empfänger geeignetes Geschenk gelegt. König Oskars Geschenke für seine Freunde sind immer sehr sorgfältig ausgewählt, und jede Weihnachtsgabe ist von einem reizend geschriebenen Brief und einigen passenden Versen begleitet. Einmal schickte der König von Schweden dem Herzog von Cambridge eine prächtige Vasensammlung und einige seltene Poterien. Zu diesem Geschenk schrieb er auch einige Verse, die aber „etwas tief“ waren. Nun ist der Herzog von Cambridge sicherlich selbst kein Dichter, auch würdigt er die Poesie nicht recht. Als er später an König Oskar schrieb und ihm für sein schönes Geschenk dankte, sagte er: „Ich werde stets Ihr schönes Weihnachtsgeschenk würdigen. Ich muß jedoch ganz aufrichtig sein, ich verstehe Ihre Poesie wirklich nicht. Ich kann aus den Gefäßen trinken, aber die Verse nicht genießen.“ Der König der Belgier übersendet seinen Verwandten und Freunden zu Weihnachten gewöhnlich sehr nützliche Geschenke, sehr häufig kostbare und prächtige Brüsseler Teppiche. Vor einigen Jahren erhielt auch Eduard VII., damals noch Prinz von Wales, von König Leopold einen kostbaren Teppich, der jetzt in einem traulichen Zimmer in Sandringham liegt.

Aus dem Reiche.

Die theologische Fakultät der Universität Kiel hat den Unterstaatssekretär im Handelsministerium Lohmann für seine Verdienste um die Sonntagsruhegesetze zum Ehrendoktor der Theologie ernannt. — Der frühere Landesdirektor der Rheinprovinz Freiherr Hugo von Landsberg-Steinfurt ist in Münster gestorben. — Der Abg. Rickert ist jetzt wieder so weit hergestellt, daß er nach den Weihnachtsferien wieder an den parlamentarischen Verhandlungen theilnehmen wird. — Der Abgeordnete Justizrath Dr. Porsch ist vom Papste zum Komthur des Piusordens ernannt worden. — In Lübeck stiftete am Sonnabend bei der Einführung des neuerwählten Senatsmitgliedes, Senators Possehl, dieser zur Ausschmückung des Rathhauses das Kolossalgemälde von Hans Bohrdt „Der Seesieg der Lübecker bei Bornholm“. — Wie aus Posen gemeldet wird, lehnte Major Endell die Wahl zur Landwirthschaftskammer ab und legte seine Aemter im Bund der Landwirthe, als Mitglied des Deutschen Landwirthschaftsraths und des Landesökonomiekollegiums nieder. — Der Rückgang der Schweinezufuhr dauert fort. An den beiden Markttagen der vergangenen Woche wurden am Berliner Viehhof 22 023 Schweine aufgetrieben, während der Auftrieb in der gleichen Woche des vorigen Jahres sich auf 27 442 Stück belief. Der Zutrieb hat sich hier also, wie die „Allg. Fl.-Ztg.“ meldet, in der einen Woche um 5319 Stück vermindert. — Im Jahre 1909 wird die Universität Leipzig ihr fünfhundertjähriges Bestehen festlich begehen. Geplant ist die Veranstaltung einer der Bedeutung des Gedenktages würdigen Feier, wozu bereits jetzt durch Vergebung der Arbeiten für die Festschrift Vorbereitungen getroffen sind. Auch enthält der Staatshaushaltsetat für 1902—1903 antheilige Summen für das Jubiläum. Bekanntlich entstand die Leipziger Universität in Folge der im Jahre 1409 zwischen den Deutschen und Böhmen an der Universität Prag ausgebrochenen Streitigkeiten, aus welchem Anlaß 2000 deutsche Studenten unter Anführung der Professoren von Münsterberg und Hofmann nach dem Markgrafenthum Meißen, dem nachmaligen Kurfürstenthum Sachsen, auswanderten. Der erste Rektor der Leipziger Universität war Otto von Münsterberg, gestorben 1416. — Zum Insterburger Zweikampf wird der „Ostdeutschen Rundschau“ noch gemeldet: Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 147, dem der erschossene Leutnant Blaskowitz angehörte, Oberst Frhr. von Reißwitz und Kadersin, der inzwischen bekanntlich in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt ist, hat darauf hingearbeitet, daß der Zweikampf mit Säbeln ausgefochten würde; seine Bemühungen seien aber daran gescheitert, daß die beiden Artillerieoffiziere von ihrer Forderung auf Pistolen nicht abgingen. Der Duellgegner des Leutnants Blaskowitz, Oberleutnant Hildebrandt vom Feldartillerie-Regiment Nr. 1 wurde, wie wir seiner Zeit mitgetheilt haben, zu einer längeren Festungshaft kriegsgerichtlich verurtheilt. Wie demselben Blatt mitgetheilt wird, hat der Kaiser nunmehr das Urtheil bestätigt. — Die Sammlungen für die im Gnesener Prozeß Verurtheilten werden am 31. Dezember geschlossen. Bis jetzt sind nach der „Danz. Ztg.“ etwa 130 000 Mark gesammelt worden. Für die in den Thorner Gymnasiastenprozeß verwickelt gewesenen polnischen Gymnasiasten waren bis zum 18. Dezember einschließlich 10 965,88 Mark gesammelt worden.

Deutschland.

Berlin, 23. Dezember. Die Isteinnahme der Zölle und Verbrauchssteuern hat für die ersten 8 Monate des laufenden Etatsjahres 517,9 Millionen Mark oder 11,5 Millionen Mark weniger als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen. Das ungünstige Ergebniß ist durch die Mindereinnahme bei der Zuckersteuer in Höhe von 25,2 Millionen Mark erzielt. Die Zölle haben ein Mehr von 12,2 Millionen ergeben. Die Verbrauchsabgabe von Branntwein hat ein Mehr von 5 Millionen, die Maischbottichsteuer ein Weniger von 2,8 Millionen Mark zu verzeichnen gehabt. — Von den übrigen Einnahmezweigen haben die Reichsstempelabgaben ein Mehr von 3 Millionen ergeben, wobei auf die Loose- und Schiffsfrachturkundensteuer ein Mehr von 11, auf die Börsensteuer aber ein Weniger von 8 Millionen entfällt. Die Post- und Telegraphenverwaltung schließt mit einem Mehr von 13,6, die Eisenbahnverwaltung mit einem Weniger von 4,9 Millionen Mark ab.

— Der russische Gesandte in Peking Lessar hat mit dem Prinzen Tschun und Wang-Wenshao die Verhandlungen über den Mandschurei-Vertrag begonnen.

— Ein militärisches Vorgehen der deutschen Regierung gegen Venezuela, um dort ihre Forderungen durchzusetzen, ist, wie der „Berl. Lokalanz.“ zu berichten weiß, vorbereitet. Der Zeitpunkt, den man zur Entsendung von Kriegsschiffen wählen wird, dürfte nicht mehr fern liegen, wenn Venezuela seine Passivität gegenüber unseren Ansprüchen nicht in letzter Stunde aufgeben sollte.

— Wie der „Schles. Ztg.“ gemeldet wird, ist es der holländischen Polizei gelungen, in der Person eines vorübergehend als Hülfsschreiber in der Brüsseler Transvaalgesandtschaft Beschäftigten den Urheber aller unwahren Ausstreuungen gegen das Königspaar festzustellen. Derselbe hatte sich als Spion Englands verdächtig gemacht und verübte später den bekannten Streich auf dem Brüsseler Nordbahnhof, indem er bei der Durchfahrt Dr. Leyds dessen Aktenkoffer entwendete.

— Das Memorandum des Prinzen Georg an die Großmächte enthält folgende Forderungen: Anerkennung der kretensischen Flagge, Schutz der Kretenser im Auslande, insbesondere in der Türkei, Uebergabe aller Kretenser, die sich in türkischen Gefängnissen befinden, an Kreta, Anerkennung der kretensischen Hafengebühren und Zölle, Zahlung der Patentsteuer für die in Kreta lebenden Fremden, Ueberweisung der Telegraphen-Gebühren, die von der Eastern-Telegr.-Company der Türkei gezahlt werden, an den kretensischen Staatsschatz, Anschluß Kreta's an den Weltpost-Verein, Auszahlung der von den Großmächten der kretensischen Regierung in Aussicht gestellten Unterstützung und Regelung der Konsular-Gerichtsbarkeit.

— Die Landbank in Thorn hat das im Kreise Mohrungen belegene Rittergut Maldeuten mit Vorwerken Moosbruch, Zoelpel, Eichschüren, und auch für den Raucher war alles vorhanden, was er nur wünschen konnte.

Die Macht des Geldes.

Kriminal-Roman von Arthur Eugen Simson.

[23] [Nachdruck verboten.]

„Diesem Verdachte sollst Du vorbeugen. Das Dienstmädchen muß glauben, daß ich die Nacht über zu Hause gewesen bin, damit sie es im Nothfalle beschwören kann. Du wirst dafür wohl sorgen können.“

„Wenn es sein muß, allerdings, aber ich sehe keinen Vortheil darin.“

„Versuchen wir es wenigstens.“

„Advokat Varnay wird für den Agenten in die Schranken treten.“

„Er soll für sich selbst sorgen; wer für einen Verdächtigen eintritt, der macht sich selbst verdächtig.“

Griesheim schüttelte zweifelnd das Haupt.

„Ich rathe Dir entschieden ab,“ sagte er; „Du bringst uns nur selbst in Ungelegenheiten, denn auf uns wird alles zurückfallen. Wir steigern dadurch nur das Mißtrauen und den Verdacht, und sobald den Beiden wieder die Hände frei geworden sind, werden sie nur um so schärfer gegen uns vorgehen.“

„Bis dahin haben wir andere Mittel und Wege gefunden —“

„Bis dahin bin ich längst über alle Berge,“ unterbrach ihn Griesheim; „zu Deinen Mitteln und Wegen habe ich kein Vertrauen.“

Gruner zuckte verächtlich die Achseln und erhob sich.

„Darüber wollen wir morgen weiter reden,“ sagte er; „jetzt ist es Zeit, daß ich zum Bahnhofe gehe.“

Er nahm seinen Hut und trat ans Büffet, um seine Zeche zu berichtigen; ohne den Schwager, der vor der Weinflasche sitzen blieb, noch eines Blickes zu würdigen, ging er hinaus.

7. Kapitel.

Elisabeth ging über die Mittheilungen, die ihr Bruder ihr am nächsten Morgen über seine Entdeckungen machte, leichter hinweg, als dieser erwartet hatte.

Sie bestritt, daß Varnay ihr eine Maske gezeigt habe, um sie zu täuschen; für sie unterlag es keinem Zweifel, daß die Verlobung des Rechtsanwalts Varnay mit Paula Hagen gelöst war.

Mochte auch der Agent mit ihm zusammengekommen sein, um ihm seine Vermuthungen mitzutheilen, Varnay hatte ihr ja erklärt, daß er mit der ganzen Angelegenheit nichts mehr zu schaffen haben wolle, und Beweise fand der Agent trotz aller Bemühungen nicht.

Gruner begriff ihre Ruhe nicht; aber welche Gründe er für seine Besorgniß vorbringen mochte, den Glauben Elisabeths an die Aufrichtigkeit des einstigen Geliebten konnte er jetzt nicht mehr erschüttern.

Und dieser Glaube sollte im Laufe des Tages noch mehr befestigt werden.

Theodore hatte ihren Besuch angekündigt; Frau Griesheim nahm sie beim Schiffe in Empfang und führte sie in ihre Wohnung.

Der herzliche Empfang, der hier ihrer wartete, schien nicht nur Theodore, sondern auch Hallstädt angenehm zu berühren; unter heiterem Geplauder verstrich rasch eine Stunde, und Gruner hatte eben Theodore zum Pianino geführt, um mit ihr eine Sonate Beethovens vierhändig zu spielen, als das Dienstmädchen Varnays Besuch ankündigte.

Gruner warf seiner Schwester einen warnenden Blick zu; sie schien ihn nicht zu bemerken; ohne Zögern erwiderte sie, der Besuch sei ihr angenehm, und gleich darauf trat Gustav ein. Kein Zug in seinem Antlitz verrieth Ueberraschung, als er sich so plötzlich der zahlreichen Gesellschaft gegenübersah; den Gatten und Bruder Elisabeths begrüßte er wie alte Bekannte, Hallstädt und Theodore dagegen nur mit einer förmlichen Verbeugung.

So scharf Elisabeth ihn auch beobachten mochte, sie entdeckte nichts, was auch im Entferntesten geeignet gewesen wäre, ihr Mißtrauen einzuflößen.

Er nahm an dem Gespräche in der unbefangensten Weise Theil und in der Unterhaltung mit Theodore lag auf seiner Seite eine so kühle, gemessene Zurückhaltung, daß man wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen durfte, er werde sich niemals mit ihr befreunden.

Er mochte wohl ahnen, daß ihre Briefe an Paula Hagen zu dem Bruche beigetragen hatten; dies ging schon daraus hervor, daß er es vermied, die Rede auf seine Braut zu bringen.

Mit Griesheim sprach er über die Gesetzgebung in Amerika und mit dem Bruder Elisabeths unterhielt er sich eine geraume Zeit über die Besteigung des Pilatus, die er an einem der nächsten Tage unternehmen wollte; der jungen Frau gegenüber aber war er so liebenswürdig und herzlich, daß Theodore ihr Erstaunen über dieses Verstellungstalent kaum verbergen konnte.

Die Einladung zur Tafel lehnte er ab; er nahm in der Mittagsstunde Abschied, und Niemand ahnte, daß er mit dem nächsten Schiffe nach Brunnen fuhr, um dort Hallstädt und Theodore zu erwarten.

„Wie urtheilen Sie über ihn?“ wandte Elisabeth sich zu dem Mädchen, das scheinbar in Sinnen versunken vor sich hinblickte. „Glauben Sie nicht auch, daß es leicht ist, ihn zu betrügen? Er ist eine aufrichtige und für den Eindruck des Augenblicks sehr empfängliche wenn er erkennt, daß man mit dem heiligsten Gefühle seines Herzens ein falsches Spiel gespielt hat.“

„Könnte er Ihnen nicht auch den Vorwurf machen?“ erwiderte Theodore. „Sie sagten mir ja, Sie seien mit ihm verlobt gewesen.“

„Nein, zu diesem Vorwurfe ist er nicht berechtigt. Von einer wirklichen Verlobung war damals keine Rede, und wenn er scherzhaft hingeworfene Aeußerungen mißverstand, war das doch nicht meine Schuld. Wir liebten uns, wie Jugendgespielen einander zu lieben pflegen; glaubte Gustav Varnay, auf diese Liebe auch für die Zukunft Hoffnungen gründen zu dürfen, so mußte er auch auf eine Enttäuschung gefaßt sein; denn von meiner Seite geschah nichts, was solchen Hoffnungen eine feste Stütze verlieh.“

„Das kann ich bestätigen,“ nickte Gruner, der hinter dem Sessel Theodores stand; „aber ich glaube nicht, daß Varnay diese Enttäuschung so bald vergessen hat.“

„Zertrümmerte Jugendhoffnungen klingen ja immer, auch im spätesten Alter noch einmal nach,“ sagte Elisabeth. „Ich vermuthe auch, daß er die Anklage, die Fräulein Hagen gegen mich erhob, als eine willkommene Gelegenheit betrachtete, mich jene Enttäuschung vergelten zu lassen; später hat er dann eingesehen, welch großes Unrecht er mir anthat.“

„Ob er es wirklich eingesehen hat?“ fragte Gruner in spöttischem Tone. „Ich glaube es nicht, mir will die Freundlichkeit dieses Mannes nicht gefallen.“

Elisabeth erwiderte darauf nichts; sie warf ihrem Bruder einen warnenden, vorwurfsvollen Blick zu; dann erhob sie sich, um ihre Gäste ins Speisezimmer zu führen, wo die gedeckte Tafel ihrer schon harrte.

Nach Tisch kehrten die Damen in den Salon zurück; Gruner begleitete sie; Hallstädt und Griesheim gingen in ein anderes Zimmer, das der letztere als seine Bibliothek und sein Rauchkabinet bezeichnete.

Auch dieser Raum war mit Komfort und Eleganz ausgestattet; ein Schrank mit Glasthüren enthielt prächtig gebundene Bücher, auf dem Tische lagen Zeitungen und Broschüren, und auch für den Raucher war alles vorhanden, was er nur wünschen konnte.

„Sie dürfen wählen,“ sagte Griesheim in heiterem Tone, nachdem der alte Herr sich in einen Sessel niedergelassen hatte; „wünschen Sie eine Wasserpfeife, ein deutsches Weichselrohr, eine kräftige Zigarre oder eine italienische Zigarette.“

„Ich bitte um eine Zigarre.“

„Sie sollen eine echte Havaneserin haben; ich für meine Person ziehe eine Wasserpfeife vor.“

Hallstädt zündete die Zigarre an und lehnte sich in den Sessel zurück, der Dinge wartend, die nach seiner Vermuthung nun kommen mußten.

„Drüben pflegten wir in der Stunde der Siesta ein Spielchen zu machen,“ nahm Griesheim nach einer Pause das Wort; „die Zeit wurde damit angenehm vertrieben.“

„Aber die damit verbundene Aufregung schadet der Verdauung!“

„Im Gegentheil, sie befördert sie.“

„Das kann ich nicht glauben.“

„Und ich stütze mich bei dieser Behauptung auf das Urtheil einiger Aerzte, mit denen ich mich darüber unterhalten habe! Im Uebrigen weiß ich von solcher Aufregung nichts; mir ist es ziemlich gleichgültig, ob ich gewinne oder verliere; der Gewinn bereichert mich nicht, und der Verlust kann mich nicht ruiniren.“

Er hatte sich erhoben und aus einem Schranke ein kleines elegantes Kästchen geholt, das er jetzt vor sich auf den Tisch stellte und öffnete.

(Fortsetzung folgt.)

werder, Seegertswalde, Figaiken, Wilhelmshöh und Zoelp von den Erben des verstorbenen Rittergutsbesitzers von Reichel für 1 300 000 Mark gekauft. — Die Besitzung umfaßt ein Areal von 7700 Morgen.

Ausland.

In Preßburg fand die Verlobung der ältesten Tochter des Erzherzogs Friedrich, Marie Christine, mit dem Prinzen Emanuel Salm-Salm am Sonnabend statt, nachdem alle Etikette- und Vermögensfragen geregelt worden waren und der Kaiser seine Einwilligung gegeben hatte.

In Frankreich ist nach den endgültigen Ergebnissen die neue Anleihe mehr als 24 Mal überzeichnet worden, davon 23 Mal allein in Paris. Das Schatzamt in Paris hat bereits 933 315 000 Franks vereinnahmt. Das Finanzministerium wird morgen den Zeichnern der 265-Millionen-Anleihe 89 Prozent der eingezahlten Beträge zurückzahlen.

In Belgrad wurde der Ministerialbeamte und Reserveleutnant Alexander Giorgiewitsch, welcher den gewesenen Kultusminister Marinkowics insultirte, seiner Offizierscharge für verlustig erklärt.

Der Altenbekener Bahnunfall

hat weit schlimmere Folgen gehabt, als nach den ersten Meldungen zu erwarten war. Die Zahl der Todten ist bedeutend höher, bisher wurden 13 Leichen geborgen, 30 Personen wurden verwundet. Davon über die Hälfte sehr schwer. Unter ihnen befinden sich sechs Eisenbahnbeamte. Der Präsident der Eisenbahndirektion Kassel und Gerichtsbeamte sind auf der Unglücksstätte eingetroffen. In dem zertrümmerten Wagen des verunglückten Zuges waren 35 Personen, davon sind sechs, die im Speisewagen weilten, nicht verletzt, alle übrigen sollen todt, schwer oder leicht verletzt sein. Alle Züge haben große Verspätung.

Die Untersuchung über das Eisenbahnunglück hat ergeben, daß die Schuld daran die Blockstation zwischen Altenbeken und Neuenbeken trägt, die für den dem D-Zug folgenden Personenzug das Zeichen zur Durchfahrt gab, ehe die Meldung, daß die Strecke frei sei, eingetroffen war.

Die furchtbare Eisenbahnkatastrophe hat auch die Gattin eines Berliner Gelehrten, sowie eine Schwester derselben zum Opfer gefordert. Die unglücklichen Frauen, die auf dem Leichenfelde bei Altenbeken bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt liegen, sind die Gattin des Direktors des Naturhistorischen Instituts, Dr. A. Müller, Werftstraße 2, und Frau Gutsbesitzer Paula Fritsch aus Birkendorf in Schlesien. Die beiden Schwestern waren Anfangs der Woche nach Hagen gereist, um dort an dem Leichenbegängniß eines Verwandten theilzunehmen. Freitag Mittag erhielt Dr. Müller ein Telegramm, in welchem die Damen ihre Ankunft für 6 Uhr Abends avisirten. Da die Frauen nicht ankamen und die entsetzliche Vermuthung nahe lag, daß auch sie die Fahrt in dem Unglückszuge unternommen hatten, richtete Dr. Müller nach allen in Betracht kommenden Seiten telegraphische Anfragen nach dem Verbleib seiner Gattin und seiner Schwägerin. Diese Anfragen, wie auch die Erkundigungen beim Eisenbahnministerium blieben ohne Erfolg und so entschloß sich Dr. Müller, mit zweien seiner Kinder nach dem Schauplatz der Katastrophe zu fahren, während seine beiden jüngeren Kinder in Berlin blieben. Ein gestern Mittag bei einem Freund des Dr. Müller, Professor Beck, eingetroffenes Telegramm brachte nun die Trauerbotschaft, daß die beiden Frauen bei der entsetzlichen Katastrophe ein grauenvolles Ende gefunden haben. Wie wir erfahren, wollte Frau Dr. Müller wegen der nahen Weihnachtsfeiertage durchaus nicht nach Hagen fahren, ließ sich aber schließlich doch von ihrer Schwester, Frau Fritsch, überreden und unternahm die Reise, von der sie nicht mehr lebend zu ihrer Familie zurückkehren sollte. Eine dritte Schwester der Todten, eine in Baden-Baden lebende ledige Dame, sollte gleichfalls die Reise nach Hagen unternehmen und dann von dort mit ihren Schwestern gemeinsam nach Berlin reisen, um dort die Weihnachtsfeiertige zu verbringen. Ein Zufall hielt sie jedoch glücklicherweise von der Fahrt nach Hagen ab. Knapp vor der Abreise der unglücklichen Frauen traf von der Schwester eine Depesche ein, daß sie nicht nach Hagen kommen werde. Die in Berlin weilenden Kinder des Dr. Müller wissen noch nichts von dem tragischen Ende ihrer Mutter. — Ein glücklich geretteter Passagier des D-Zuges, der sich knapp vor der Katastrophe in dem Unglückswagen befand, erzählt: In einem Abtheil des Waggons befanden sich drei Frauen und ein Kind. Die Gesellschaft hatte die Thür des Abtheils fest verschlossen, und als in Paderborn eine Frau in diesem Abtheil Platz nehmen wollte, verwehrten ihr die Genannten den Eintritt. Die Frau, welche so in dem Unglückswagen keinen passenden Platz fand, mußte in den nächsten Waggon einsteigen und dies sollte ihre Rettung sein. Die drei Frauen und das Kind fielen der Katastrophe zum Opfer. Wenige Minuten vor Eintritt derselben hatten sie sich es noch sehr bequem gemacht und Vorbereitungen zum Mittagessen getroffen.

Provinzielle Umschau.

In Greifenberg i. Pomm. wurde, wie unser dortiger Korrespondent schreibt, am Freitag Abend ein Raubanfall gegen den Gutsbesitzer Wischow aus Kukahn verübt, der von Greifenberg zurückkehrend allein auf seinem Wagen saß. Beim Passiren der Kukahner Fichten wurde derselbe plötzlich von einem sich hinten auf den Wagen schwingenden Mann angegriffen, der dem W. mehrere Schläge, jedenfalls mit einem Stein, auf den Kopf verabreichte, so daß das Blut hervorquoll. W. ist ein kräftiger Mann, und obwohl den Augenblick betäubt, wendete er sich doch dem Angreifer zu, worauf dieser vom Wagen sprang und im Walde verschwand. Weil Mondenschein war, konnte W. den Verbrecher wie folgt beschreiben: mittlere Statur, gut gekleidet, blaue Hose, graue Joppe und hinten hochstehende Filzmütze. Polizei und Gendarmerie wurden sofort in Kenntniß gesetzt, doch ist es bis heute nicht gelungen, den Mann ausfindig zu machen.

Kunst und Literatur.

Von Ernst Joh. Groth ist im Verlage von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig ein dramatisches Kulturbild in zwei Aufzügen „Roswitha von Gandersheim" erschienen (0,75 Mark, geb. 1,25 Mark), welches uns in das Mittelalter versetzt und den Konflikt behandelt, den die Dichterin Roswitha mit den asketischen, beschränkten und fanatischen Ordensschwestern des Klosters Gandersheim durchzukämpfen hat. In Roswitha verkörpert sich der ganze bildungsfrohe, künstlerisch belebte Geist der Ottonischen Renaissance, während die Gegenpartei schon ganz im Banne einer düstern Lebensanschauung steht und aller Weltweisheit, aller Kunst und Poesie wie verderblichen Mächten entgegentritt. Dieser Kampf führt, obwohl im ganzen Stück nur Frauen- und Mädchenrollen vorkommen, zu dramatisch belebten Scenen. Auch der Humor fehlt nicht und dürfte sich bei einer Aufführung in vielen Scenen wirksam erweisen.

Ein musikalischer Haus- und Familien-Almanach für 1902, der zweite Jahrgang des „Harmonie-Kalenders", ist soeben erschienen. Neben zahlreichen Abbildungen und Porträts besteht der Inhalt aus Beiträgen von Jos. Joachim, Eugen d'Albert, Max Buch, Ign. Brüll, Reisenauer, Scharwenka, Christ. Sinding, Mor. Moszkowsky, Heinr. Hofmann, Konr. Ansorge, Arn. Mendelssohn, Adalb. v. Goldschmidt u. A. Der Kalender enthält ferner bisher unveröffentlichte Briefe von Ad. Jensen, Rosa Sucher, Herm. Levi, Alex. Ritter ꝛc., zahlreiche Aphorismen, Sentenzen, Humoristisches, Besprechungen, Gedichte ꝛc. Eine Ueberbrettl-Abtheilung bringt die Bilder und biographischen Notizen von Oskar Straus, Bogumil Zepler, James Rothstein, Viktor Hollaender ꝛc. und als Notenbeilage ein hübsches Lied aus dem neuen Winter-Repertoir des Ueberbrettls. Der ganze Kalender, reizend ausgestattet, in der Form eines Pianinos, kostet kartonnirt nur 1 Mark und ist im Verlage der „Harmonie", Berlin W. 35, erschienen.

Von der im Verlag von Paul Parey, Berlin SW., herausgegebenen dritten, neubearbeiteten Auflage des „Illustrirten Gartenbau-Lexikons" sind nun die Schlußlieferungen erschienen (in Halbl. geb. 23 Mark). Die dritte Auflage zeigt wesentliche Verbesserungen. Wenn auf Grund der neueren Veröffentlichungen und der eigenen Sachkenntniß der Mitarbeiter der floristische, der dendrologische und der die allgemeine Botanik betreffende Theil des Lexikons fast gänzlich neu geschaffen sind, so ist das nicht minder mit den übrigen Theilen der Fall. Die großen Fortschritte in der Obstzucht, dem Gemüsebau und vor Allem die in der Landschaftsgärtnerei haben dazu geführt, daß namentlich die letztere ganz umgearbeitet und mit vielen neuen Abbildungen, die auch sonst in Fülle vorhanden sind, versehen ist. — Unnöthig ist es fast, auf die Fortschritte in der Bodenkunde und Düngerlehre, der Meteorologie, der Lehre von den Pflanzenschädlingen und Pflanzenkrankheiten hinzuweisen, die alle gebührende Beachtung gefunden haben. Auch die so schön aufblühende Bindekunst ist durch die besten Beispiele der Neuzeit vertreten, und nicht minder die Gerätkekunde. Als eine sehr willkommene Neuerung betrachten wir die Aufnahme der deutschen Volksbenennungen der Pflanzen. Ganz neu ist auch die Hinzufügung der Namenerklärung bei den einzelnen Pflanzen, und wenn schon dabei oft kurze Personalnotizen eingeschaltet werden konnten, so haben nicht minder die Biographien selbst eine vollständige Revision und selbstverständlich viele Zusätze erfahren. Als eine gänzliche Neuerung, die gewiß von allen willkommen geheißen wird, ist die Aufnahme von Artikeln, welche die soziale Gesetzgebung, Gewerbe-, Kranken- und Unfallversicherungsgesetze ꝛc. behandeln, zu bezeichnen, nicht minder die über das Vereins- und das Zeitschriftenwesen. Das Werk umfaßt 1860 Spalten größten Lexikon-Formats, also den Inhalt von mehreren gewöhnlichen Bänden. Der außerordentlich niedrige Preis für ein Werk dieses Inhalts und Umfangs konnte nur gestellt werden im Vertrauen auf einen großen Absatz, sowie in der Ueberzeugung, daß das Gartenbau-Lexikon immer mehr das unentbehrliche Hausbuch jedes Gärtners werden wird.

Gerichts-Zeitung.

— Der Geh. Kanzleidiener Voigt aus dem Kultusministerium, der dem flüchtigen Journalisten Dr. Hamburger seit 1894 gegen Bezahlung geheime Druckschriften aus dem Ministerium zur Ansicht gegeben und ihm Mittheilungen über Sitzungen des Staatsministeriums gemacht hatte, wurde vom Berliner Landgericht I zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Außerdem wurde auf Einziehung der vierhundert Mark erkannt, die Voigt im Laufe der Jahre für seine Thätigkeit von Dr. Hamburger erhalten.

Breslau, 21. Dezember. Vor einiger Zeit wurde in Berlin die Gattin des schlesischen Rittergutsbesitzers Piekulla verhaftet, weil sie mit ihrem Stiefsohn in unerlaubtem Verkehr gestanden. Die hiesige Strafkammer verurtheilte sie heute wegen Blutschande zu zwei Monaten Gefängniß unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. Der Stiefsohn ist nach Amerika geflüchtet.

Viehmarkt.

Berlin, 21. Dezember. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 5022 Rinder, 2418 Kälber, 8110 Schafe, 12 344 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; d) gering genährte jeden Alters 49 bis 51. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57 bis 62; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 56; c) gering genährte 46 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 52 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 48 bis 50; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 43 bis 46; e) gering genährte Kühe und Färsen 38 bis 42. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 78; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 68; c) geringe Saugkälber 45 bis 54; d) ältere gering genährte (Fresser) 37 bis 48. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 63; b) ältere Masthammel 52 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38 bis 46; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 62 bis —; b) schwere, 220 Pfund und darüber (Käser) 62 bis —; c) fleischige 60 bis 61; d) gering entwickelte 57 bis 59; e) Sauen 55 bis 56.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich gedrückt und schleppend ab und hinterläßt erheblichen Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ganz gedrückt und schleppend, es bleibt viel unverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt. Sauen vernachlässigt.

In der Festwoche und in der Neujahrswoche wird nur je ein Markt am Sonnabend abgehalten. Die beiden Mittwochsmärkte am 25. d. M. und am 1. Januar 1902 fallen aus.

Stadttheater.

Der Sonnabend brachte uns noch eine Weihnachtskomödie, die unter Hinzunahme von viel Rührseligkeit und derbem Possenwitz aus der bekannten prächtigen Erzählung „Robinson Crusoe" zurechtgeschneidert ist. Den Ankündigungen war zu entnehmen, daß das Stück von Hamburg bezogen wurde, man wird sich deshalb nicht wundern, wenn diese Hansestadt den Schauplatz für Beginn und Schluß der Handlung abgiebt, nur lassen uns begreiflicherweise die auf den Hamburger Lokalpatriotismus berechneten Zuthaten völlig kalt. Sehr wenig Sorgfalt haben die Verfasser leider der Sprache zugewandt, oft erscheint dieselbe geschraubt und dem kindlichen Verständniß durchaus nicht angepaßt, häufig aber machte sich auch plumpe Flachheit geltend, man nehme als Beleg nur den gräßlichen Kosenamen „Crüschen" für „Crusoe". Jedenfalls gehört zu diesem sogenannten Weihnachtsmärchen eine glänzende Ausstattung und ein scenischer Apparat, mit dessen Hülfe sich die in zwei Abtheilungen zusammengefaßten Bilder und Bildchen ohne erhebliche Pausen aneinanderreihen lassen. Da nun in diesen beiden Punkten unsere Bühne überaus schwach bestellt ist, so muß oft der Wille für die That gelten, freilich eine einigermaßen fertige Aufführung hätte man wohl verlangen können, es war ja fast, als befände man sich bei einer Probe, so oft versagte die Regie. Am besten hat mir von der ganzen Komödie die Schlußgruppe des sechsten Bildes gefallen, das war wirklich hübsch und hätte mehrmals gezeigt werden dürfen. An der Darstellung waren Kräfte jeden Grades mehr oder minder glücklich betheiligt, den Knaben „Crusoe" gab Frl. Braungardt recht herzig, während Herr Pichon den Mann mit sympathischer Wärme anlegte. Als komische Figur zeigte sich Herrn Hartensteins „Freitag" wohl beschlagen, er machte zu Anfang erfolgreich in „schwarzen" Vokabeln und sorgte überhaupt dafür, daß „Leben in die Bude" kam. Herr v. d. Heyden hatte in der Maske einer „wilden" Königin die gewünschte groteske Wirkung zu verzeichnen. Noch einige weitere Rollen erweckten trotz ihrer geringen Bedeutung Interesse durch tüchtige Wiedergabe. Das dürftig besetzte Haus nahm die Festgabe sehr kühl auf, eine lange Lebensdauer wird darnach dem Stück kaum beschieden sein.

Im „Waffenschmied" sang am Sonnabend Frl. Gothe die „Marie" und kamen in dieser dankbaren Partie die stimmlichen Vorzüge der Dame ausgiebig zur Geltung, saubere Tonbildung und das löbliche Streben nach genauer Aussprache machten sich besonders angenehm fühlbar. Gegen die Vokalisation lassen sich wohl noch hie und da Einwendungen erheben, doch wird dem durch vermehrte Sorgfalt leicht zu begegnen sein. Hüten muß sich die Sängerin vor Versuchen, dem Volumen der Stimme künstlich aufzuhelfen, dabei verliert nur der Ton an Festigkeit. Das Gesamtbild war bei alledem darnach angethan, einen vortheilhaften Eindruck zu hinterlassen, um so mehr, als eine natürliche Darstellung den Gesang unterstützte. Neben der großen Arie im ersten Aufzuge trug Frl. Gothe namentlich das reizende Duett mit „Konrad" lebhafte und verdiente Anerkennung ein. — —

Christnacht.

Von Heinrich Metzner.

(Nachdruck verboten.)

Der Weihnachtsengel durch die Lande,
Schwingt seine Palmen still und sacht;
Vom Alpenfirst zum Dünensande
Herrscht nun die stille, heil'ge Nacht.
Es klingen hell die alten Lieder
Am immergrünen Tannenbaum —
Es träumt das greise Alter wieder
Den längst verrauschten Kindertraum.

Und weithin durch die Lüfte hallet
Der Weihnachtsglocken frommer Klang,
In Hütten und Palästen schallet
Der Kinder froher Weihnachtssang.
Und wieder, wie vor tausend Jahren,
Wird uns die Friedensbotschaft kund —
Nicht mehr durch Engelsmund erfahren
Wir sie, nein, durch der Kinder Mund.

Ja, breite deinen Zauber wieder
Um uns, du heil'ge Weihenacht;
Aus jedem deiner alten Lieder
Klingt uns entgegen deine Macht —
Und lasse deine Herzen flammen
Hell auf im ganzen Erdenrund,
Und schließ' die Menschheit fest zusammen
Zu einem neuen Friedensbund!

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Dezember. Der goldene Sonntag hatte, wie alljährlich, gestern einen Riesenverkehr auf den Straßen, besonders in der Hauptgeschäftsgegend, hervorgerufen, und wenn auch am Nachmittag ein recht unbehaglicher Nebel eintrat, so wurde deshalb das Gedränge nicht geringer. Leider war das Gedränge nur in den Straßen zu bemerken, in den Geschäften dagegen zeigte sich im Wesentlichen noch eine unheimliche Ruhe, wenn sich auch das Geschäft etwas lebhafter entwickelte als an den letzten Tagen. Darüber sind die Geschäftsleute fast ausnahmslos einig, daß das Weihnachtsgeschäft in diesem Jahre im Allgemeinen weit hinter den Vorjahren zurückbleibt.

— Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß vom 1. Januar 1902 ab alle weiblichen Arbeiterinnen (also insbesondere alle Dienstmädchen, Aufwärterinnen, Waschfrauen, Nähterinnen u. s. w.), soweit dieselben nicht Mitglieder einer Orts- oder andern Krankenkasse sind, der Lohnklasse II angehören und daß demgemäß Invalidenmarken in Höhe von 20 Pf. geklebt werden müssen. Ein Kranken-Abonnement im städtischen Krankenhause oder in Bethanien zählt nicht als Krankenkassen-Angehörigkeit. Gleichzeitig macht der Magistrat (Kommission für Invaliden-Versicherung) darauf aufmerksam, daß in Zweifelsfragen von dem städtischen Bureau, Rosengarten 20—21 I (Zimmer 53) mündliche oder schriftliche Auskunft ertheilt wird. Ueberhaupt giebt die Kommission den Interessenten in Sachen der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung nach Möglichkeit Auskunft, so daß dieselben nicht nöthig haben, sich der Hülfe von Rechtskonsulenten zu bedienen, wie das hier mehrfach geschieht. Vorausgesetzt ist dabei, daß die Rechtsuchenden sich bei vorhandenem Anlaß jedesmal sofort an die Kommission wenden und nicht erst bei bereits drohendem Ablauf der dabei in Betracht kommenden Fristen. Wir verweisen im Uebrigen noch besonders auf die vom Magistrat erlassene Bekanntmachung.

Stettin, 23. Dezember. Einzelne approbirte Aerzte, die sich mit dem sogenannten Naturheilverfahren beschäftigen, nennen sich „Naturärzte". Das ärztliche Ehrengericht für Berlin-Brandenburg hat in seiner letzten Sitzung die Bezeichnung „Naturarzt" — der „Berl. Aerzte-Korr." zufolge — als unstatthaft im Sinne des Ehrengerichtsgesetzes erklärt.

— Betreffs der Annahme von Geschenken seitens Beamter hat der Minister des Innern an die ihm unterstellten Behörden nachstehenden Erlaß gerichtet: Zur Annahme von Geschenken für Amtsverrichtungen bedarf es seitens der Verwaltungsbeamten der vorgängigen Genehmigung des vorgesetzten Ministers. In den Bescheiden auf die zahlreich eingehenden Anträge wegen Ertheilung der Genehmigung zur Annahme von Belohnungen, welche von Privaten für eine besonders erfolgreiche Thätigkeit von Polizeibeamten in bestimmten Angelegenheiten zur

Verfügung gestellt worden sind, ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß direkte Zuwendungen an diese Beamten unter keinen Umständen gestattet werden können, daß vielmehr in allen Fällen, in welchen die beauftragte Genehmigung ertheilt wird, die Geschenke von der vorgesetzten Polizeibehörde entgegen zu nehmen sind, welche ihrerseits nach Maßgabe der in der Genehmigungsverfügung getroffenen Bestimmungen wegen der Ueberweisung an die ihr unterstellten Beamten Verfügung trifft. An diesem Grundsatze muß strengstens festgehalten werden. Haben Geber ihre Zuwendungen an die Bedingung geknüpft, daß deren Verwendung nur zu Gunsten bestimmt bezeichneter Beamten erfolgen soll, so sind sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Entscheidung darüber, ob und in welcher Höhe die ausgesetzte Belohnung diesen Beamten in Rücksicht auf die von ihnen entfaltete Thätigkeit und auf ihr Gesamtverhalten zuzubilligen ist, lediglich den vorgesetzten Dienstbehörden zustehe und daß im Falle der Aufrechterhaltung der Bedingung die Annahme der Geschenke abgelehnt werden müsse. Nach den gemachten Erfahrungen ist eine solche Ablehnung nur in ganz vereinzelten Fällen nothwendig geworden, indem sich die Geber zumeist mit der Verwendung der Gaben nach dem Ermessen der Aufsichtsbehörden einverstanden erklärt haben. Zur Durchführung dieses Verfahrens empfiehlt es sich, überall da, wo Zuwendungen der gedachten Art häufiger vorkommen, wie dies an einzelnen Stellen bereits geschehen ist, einen besonderen Sammelfonds zu bilden, welchem zunächst alle eingehenden Geschenke zuzuführen sind und aus welchem die von Zeit zu Zeit zu bewirkende Vertheilung des Fonds an Beamte mit besonderen Verdiensten erfolgt.

— Am 31. Dezember werden außer bei den gewöhnlichen Verkaufsstellen auch bei den Briefausgabestellen des Postamts I Postfreimarken verkauft werden.

— Das Bellevue-Theater bleibt am morgigen Dienstag wegen des Weihnachtsabends geschlossen und auch am Nachmittag fällt die Aufführung des Weihnachtsmärchens „Rumpelstilzchen", welches fortgesetzt erhöhte Zugkraft ausübt, aus. Aber die kleinen Künstler haben an diesem Tage auch ihre Weihnachtsfreude, denn außer der „vertragsmäßigen Gage", welche auch sie für ihre Bühnenwirksamkeit während der Weihnachtszeit erhalten, wird ihnen alljährlich am Nachmittag des Weihnachtsabends von Herrn und Frau Dir. Resemann eine Weihnachtsbescheerung bereitet, wobei sie mit Geschenken bedacht werden und ihren Dank dafür durch Liedervorträge, Ansprachen und Deklamationen bekunden. Diese Bescheerung trägt wesentlich dazu bei, den Kleinen die Lust und Liebe zu ihrer „Kunst" zu erhöhen, und mit welcher Lust und Liebe sie „arbeiten", das beweisen die reizenden Ballets des diesjährigen Weihnachtsmärchens.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 2123 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Die Spitzen der Behörden, berufenste Vertreter der Wissenschaft, der Industrie und des Handels haben den deutschen Verein für Volkshygiene gegründet. Der „Deutsche Verein für Volkshygiene" verdankt seine Entstehung der täglich schärfer hervortretenden Erfahrung, wie wenig in allen Kreisen unseres Volkes, selbst den gebildeten, über die Grundbedingungen einer gesunden Lebensführung richtige Ansichten verbreitet sind, wie unglaublich noch die Unkenntniß ist, selbst in den einfachsten hygienischen Fragen. Daher haben sich einsichtsvolle Männer aus allen Ständen zusammengefunden, um durch die Bekämpfung dieser Unkenntniß die Volksgesundheit zu bessern und dadurch wesentlich beizutragen, daß sich das Leben besonders auch in ärmeren Kreisen glücklicher und zufriedener gestalte. Denn gerade diese letzteren leiden ganz besonders unter einer solchen Unkenntniß, und Sünden gegen die Gesundheit, welche bei günstigerer pekuniärer Lage durch andere Faktoren wieder ausgeglichen werden, führen dort zu schweren Schädigungen im körperlichen Wohlbefinden und zu einer nicht selten in ihren Folgen die ganze Familie treffenden Verringerung der Arbeitslosigkeit. Deshalb will der „Deutsche Verein für Volkshygiene" durch systematische Aufklärung in hygienischen Fragen einmal theoretisch für eine verständigere Lebensführung eintreten, und soll zu diesem Zwecke in Ortsgruppen unter erfahrener Leitung durch Vorträge und Debatten nach der angedeuteten Richtung belehrend vorgegangen werden. Die Thätigkeit dieser Ortsgruppen soll sich mit der Zeit außerdem auf die Einführung hygienischer Volkskurse ausdehnen, in welchen auch die Hygiene des Krankenbettes zur Geltung kommen wird. Aber auch direkt durch praktische Einrichtungen will der „Deutsche Verein für Volkshygiene" die Volksgesundheit in günstigem Sinne beeinflussen und, wie er hofft, das Verständniß für die sanitären Sonderbestrebungen der letzten Jahre, wie sie sich z. B. im Tuberkulose-Kongreß und im Verein für Volksbäder äußern, zu verallgemeinern und zu vertiefen, so wird er auch möglichst bald versuchen, in Sachen der Arbeiterküchen, der Erholungsstätten für Arbeiter, der Schulhygiene, der Wohnungsfrage, der Kleider-Reform rc. anregend vorzugehen. Der Verein steht jeder politischen Parteinahme fern, und die Mitglieder aller Parteien, welche das Interesse unseres deutschen Volkes im Auge haben, sind berufen, sich in ihm zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufinden. Und so wendet sich der Verein hiermit an alle, die für das Wohl ihrer Mitmenschen ein warmes Herz haben, mit der Bitte, daß sie ihn in seinen Bestrebungen nach ihrem Können unterstützen, daß sie in ihrem Kreise für ihn wirken und mithelfen, jenem Elend und jener Noth vorzubeugen, die nur auf Unerfahrenheit und Unkenntniß zurückzuführen sind. Unterstützt von Herren aus allen Kreisen ist die Ortsgruppe gegründet worden. Auskunft ertheilt der Vorstand der Ortsgruppe Stettin, die Herren Magistratsassessor Laubünger, Dr. Wimmer, Arzt Dr. Hammerschmidt, Lehrer Vorpahl, prakt. Arzt und Zahnarzt Dr. Klamrot, Kaufmann Lebrecht Weigel.

* Alljährlich pflegen die Stammgäste einzelner vielbesuchter Restaurationen ganz im Stillen eine kleine Sammlung zu veranstalten, um von dem Ertrage eine Weihnachtsbescheerung auszurichten. Gestern Nachmittag fand eine solche im Restaurant Bülow, Breitestraße 7, statt und konnten dort 25 Kinder beschenkt werden.

* Im Saale des Restaurants „Kurfürst Friedrich Wilhelm" erfolgte gestern die Begründung einer neuen Schornsteinfegerinnung für den Regierungsbezirk Stettin. Die alte, seit dem Jahre 1861 hier bestehende Innung war mit dem Erlaß des neuen Innungsgesetzes in eine Zwangsinnung umgewandelt worden, diese mußte sich jedoch unter dem Druck widriger Verhältnisse auflösen und wurden nun Schritte gethan, um eine freie Innung ins Leben zu rufen. Diese letztere konnte sich gestern konstituiren und traten derselben sogleich 51 Mitglieder bei. Zum Obermeister wurde Herr Grimm-Stettin gewählt.

* An Fundgegenständen sind bei dem königl. Polizeipräsidium angemeldet bezw. abgegeben: 1 Pelzmuffe, 1 Portemonnaie mit Geld, 1 Milchkanne, 1 Bund (6) Schlüssel, 1 Sandschippe, 1 Pompadour mit 2 Schlüsseln, 1 Taschentuch, 1 Briefumschlag mit 16 Schlüsseln, 1 Regenschirm gez. G. Paetsch, 1 blauer Kneifer, 1 Portemonnaie mit Inhalt auf den Namen Miß Salvesen, 1 leeres Faß, 1 Leinwandbeutel, 1 Taschentuch mit Geld, Papiere auf den Namen Kreuzer, Schorstein, Bandlow, Hanke, 1 Sparkassenbuch auf den Namen Zernotitzky. Zugelaufen ist ein kleiner weiß- und gelbgefleckter Hund.

* Für Sonntag, den 29. Dezember, ist der Handel mit Papier und Neujahrskarten in offenen Verkaufsstellen von 7 bis 9¾ Uhr Vormittags und von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends freigegeben.

* In der Provinzial-Blinden-Anstalt fand gestern Nachmittag die übliche Weihnachtsfeier statt, zu der sich Angehörige von Zöglingen und sonstige Gäste in großer Zahl eingefunden hatten. Der als Versammlungsraum dienende Turnsaal war schon vor Beginn der Festaufführungen bis auf den letzten Platz besetzt und viele, die nachher noch erschienen, mußten sich mit einem Stehplatz in drangvoller Enge begnügen. Orgelspiel und einige sehr sauber zu Gehör gebrachte gemischte Chöre eröffneten die Feier, dazu wurden von Mädchen und Knaben Weihnachtsgedichte sowie Abschnitte aus dem Weihnachtsevangelium vorgetragen. Darauf folgte ein sinniges Melodrama von Tschirch, „Die Weihnachtsfee", und Vorträge für Klavier, Cello und Violine. Den Schluß bildete das bekannte Orchesterstück „Fröhliche Weihnachten" von Koedel, wobei ein gut besetztes Streichquartett, unterstützt von Schlagzeug, Klavier und Orgel, in Aktion trat. Einzelne humoristische Momente, wie der Aufmarsch des vom Christkind bescheerten Geschützparks an Spektakelinstrumenten und das drastisch illustrirte „Mittagsschläfchen" verfehlten hier nicht ihre erheiternde Wirkung. Den Aufführungen folgte die Bescheerung im Arbeitssaal, wo auf langen Tafeln Gaben der Liebe ausgebreitet lagen, überstrahlt von den Kerzen zweier Tannenbäume. 60 Zöglinge waren zu beschenken und alle fanden je nach Alter und Geschlecht sowohl nützliche als angenehme Sachen vor: da war Spielzeug für die Kinder, bei den größeren unterhaltende Spiele, Schuhwerk und andere Kleidungsstücke sowie Gebrauchsgegenstände aller Art und endlich das nie fehlende Festgebäck. In der Familie des Herrn Vorstehers Gamradt wird am Heiligen Abend noch der Weihnachtstisch für 18 Heimpfleglinge, Männer und Frauen, gedeckt. Dazu hat auch die private Wohlthätigkeit beigesteuert, deren das nur mit bescheidenen Mitteln ausgestattete „Heim" recht sehr bedarf, genannt wurden als Spender u. a. die Neue Dampfer-Kompagnie und Herr Restaurateur Waliczek. Die Heimpfleglinge sind bisher, mangels eines eigenen Gebäudes, in nahebelegenen Wohnungen untergebracht, es ist jetzt Aussicht vorhaden, ein geeignetes Grundstück für das Heim zu erlangen, doch dürfte das Baukapital aus eigenen Fonds kaum in absehbarer Zeit aufzubringen sein und vielleicht verhallt eine Bitte für die Blinden gerade jetzt zur Weihnachtszeit nicht ganz ungehört.

* Die beiden Sanitätswachen hatten in der verflossenen Woche zusammen 32 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, die Krankenwagen rückten achtmal aus. — An der Ecke der großen und kleinen Wollweberstraße verunglückte letzte Nacht ein Schneider durch Sturz von der Haustreppe. Der Mann trug einen Oberschenkelbruch davon und mußte er in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* Das Bellevue-Theater bleibt am Heiligen Abend geschlossen. Am ersten Festtag wird als Novität Hugo Lubliners Lustspiel „Die lieben Feinde" gegeben, am zweiten Festtag folgt eine der besten alten Possen „Robert und Bertram" mit Ueberbrettlnummern im dritten Akt. Freitag werden „Die lieben Feinde" wiederholt. Am zweiten Feiertag steht für den Nachmittag „Fee Caprice" auf dem Spielplan, an den beiden anderen Nachmittagen „Rumpelstilzchen".

* Mit seltener Dreistigkeit wurde vorgestern Abend Stoltingstraße 28 ein Diebstahl ausgeführt. Zwei Männer holten mit Hülfe einer langen Stange eine vor dem Küchenfenster des ersten Stocks hängende Gans herab, sie wurden zwar bemerkt und verfolgt, entkamen aber samt der Beute.

* Daß aus offenen Wohnungen etwas gestohlen wird, kommt nicht selten vor, minder häufig dagegen dürften Werthgegenstände hineingebracht werden, wie da kürzlich im Hause Speicherstraße 21 passirte. Dort fanden sich in einer Küche neun silberne Theelöffel an, von denen fünf R. M. gezeichnet sind, während die übrigen keinerlei Zeichen tragen. Die Löffel sind der Polizei ausgeliefert worden.

* Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Körperverletzung, eine wegen Hausfriedensbruchs und zwei Betrunkene. 8 Personen meldeten sich obdachlos.

— Castan's Panoptikum, das, wie im Anschluß an den bereits veröffentlichten diesbezüglichen Hinweis mitgetheilt werden kann, zum Weihnachtsfest eröffnet wird, ist ein Unternehmen des bekannten Berliner Bildhauers Louis Castan und dürfte bald als einzig dastehende Sehenswürdigkeit in Stadt und Provinz gewürdigt werden. Nur thatsächlich gediegene und hochinteressante mit künstlerischer Meisterschaft verfertigte Gegenstände bietet in geschmackvoller Gliederung die Schaustätte, für die die großen und schön ausgestatteten Räume im Hause Kleine Domstr. 5 besonders hergerichtet sind. Das Panoptikum wird am ersten Weihnachtsfeiertage Vormittags 10 Uhr eröffnet und täglich von 10 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends dem Publikum zur Verfügung stehen. Das Panoptikum steht in Verbindung mit dem Etablissement „Wintergarten". Die Besucher des Panoptikums haben freien Eintritt zu den dort stattfindenden Konzerten. Der neuen Sehenswürdigkeit wird hoffentlich der nutzbringende Erfolg nicht ausbleiben.

Vermischte Nachrichten.

Von der Verlagshandlung C. Regenhardt, Berlin W. 35, geht uns soeben der 27. Jahrgang ihres „Geschäftskalenders für den Weltverkehr", dieses großartigen Vermittlers der direkten Auskunftsertheilung, zu. Das in diesem Jahre von der Verlagsbuchhandlung dem Handelsstande Gebotene dürfte bisher einzig dastehen. Durch das Werk soll dem Handelsstande ein schneller und zuverlässiger Weg an die Hand gegeben werden, um sich über die Zahlungsfähigkeit und Solidarität seiner Auftraggeber überall im deutschen Reiche und auch sonst in hervorragenden Plätzen direkt zu unterrichten. Zu diesem Zwecke sind in allen nennenswerthen Orten Korrespondenten gewonnen worden — durch Beifügung eines Sternes gekennzeichnet —, die sich bereit erklärt haben, jedem Abnehmer des Geschäftskalenders für eine kleine Gebühr über Geschäfts- und Kreditverhältnisse eines Hauses direkte Auskunft zu ertheilen. Der „Weltverkehr" bietet ferner einen zuverlässigen Weg, um zweifelhaft gewordene Forderungen jederzeit zum Inkasso zu bringen und sich für jeden Ort Agenten zu beschaffen. Unter solchen Umständen hat der Band um 120 Seiten zugenommen; er erhält jetzt etwa 22 000 Orte, 51 570 wohlgeprüfte Firmen und 9800 der Auskunftsvermittelung dienende Korrespondenten. Wir können das Werk, das ferner wohlgeordnet bewährteste Bankfirmen, Spediteure, Advokaten, Gerichte, Gerichtsvollzieher, Prozeßagenten, Zoll- und Verkehrsanstalten sowie die Konsulate aufführt rc., unseren Lesern nur auf das angelegentlichste empfehlen. — Der Preis des hervorragend nützlichen Werkes beträgt 3 Mark.

— An der wirthschaftlichen Entwickelung der letzten Dezennien haben zweifellos zwei Faktoren in hervorragender Weise mitgewirkt: die Vervollkommnung der Technik auf Grund der zahlreichen Neuzeiterfindungen und die machtvolle Entfaltung des Zeitungswesens. In der That ist die Presse heute ein völlig unentbehrlicher Grundpfeiler unseres modernen Wirthschaftslebens. Belehrend und aufklärend wirkt sie auf das Lesepublikum, während ihre Tochter, die Zeitungsreklame, eine unschätzbare Vermittlerin jedes den Fortschritten der Neuzeit entsprechenden Geschäftsverkehrs repräsentirt. — Eine interessante Studie über die Reklame im Allgemeinen und die Zeitungsreklame im Besonderen finden wir als Vorwort zum Zeitungskatalog, welchen die bekannte Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 8, 10 und 10a, auch für das Jahr 1902 herausgegeben hat. Ueber den neuen Zeitungskatalog selbst können wir berichten, daß durch seine Herausgabe die Herren G. L. Daube & Co., deren Verdienste um die Entwickelung der Publicität, wie um den stetig fortschreitenden Geschäftsverkehr zwischen der Presse und dem Publikum in gleicher Weise unbestritten sind, wiederum weiten Kreisen des inserirenden Publikums eine recht gediegene und werthvolle Handhabe liefern. Der Katalog ist auch diesmal in der bereits erprobten Form der Schreibmappe gehalten und kann durch seinen eleganten, geschmackvollen Einband als Zierde jedes Schreibtisches gelten. Inhaltlich ist er gegenüber der vorjährigen Ausgabe in anerkennenswerther Weise kompletirt und erweitert worden. Auch hat er wiederum durch Beifügung eines Kalenderkatalogs eine willkommene Ergänzung erfahren. Der neue Zeitungskatalog der Firma G. L. Daube & Co. kann daher jedem Inserenten als schätzenswerther Berather angelegentlichst empfohlen werden. Ohne Zweifel ist er geeignet, dem fast 40jährigen Renommee, welches diese bekannte Firma in allen Schichten der Bevölkerung mit Recht genießt, Ehre einzulegen.

— Dem „B. T." wird aus Wien gemeldet: Graf Roman Potocki, reich begütert in Russisch-Polen und Galizien, verlor vorgestern Abend im Jockeyklub im Baccarat 3 200 000 Kronen, von denen der ungarische Sportsmann Nikolaus Szemere 2 000 000 Kronen gewann. Graf Potocki ist aber so reich, daß sein Vermögensstand dadurch nicht erschüttert wird.

Laibach, 22. Dezember. In Folge der heftigen Regengüsse der letzten Tage sind das Laibacher Moor und alle Ortschaften längs des Laibach-Flusses überschwemmt. Die Einwohner dieses Gebietes konnten nur mit knapper Noth das nackte Leben retten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Dezember. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Paderborn: Das Polizeiamt in Paderborn giebt bekannt: Unter den bei dem Unglück in Altenbeken Getödteten befinden sich zwei unerkennbare Leichen, die eines Mannes und die eines Kindes von 11 bis 12 Jahren.

Paris, 22. Dezember. Aus Clamency wird gemeldet: Eine Kompagnie französischer Alpenjäger wurde von einer Lawine überrascht. Dreißig Soldaten und Offiziere wurden in die Tiefe gerissen und meist schwer verletzt; zwölf anderen waren die Füße erfroren.

Gestern wurde am Gitter des Tuilleriengarten ein gut gekleideter Herr als Leiche aufgefunden, der als der verarmte polnische Graf Mypresch identifizirt wurde.

Das Streichholzmagazin in der Vorstadt Pantin wurde durch eine Feuersbrunst zerstört; fünf Personen sind verwundet, darunter zwei schwer.

Marseille, 23. Dezember. In dem Dorfe Gignac wurden während des Mittagessens vier Personen vom Blitz erschlagen.

Rom, 23. Dezember. Die Polizei verhaftete den gefährlichen Anarchisten Raimund Gambarotto.

Madrid, 23. Dezember. Nach Lissaboner Meldungen hat die portugiesische Regierung in dem mit England abgeschlossenen Uebereinkommen, betreffs des Transitverkehrs über Lourenco Marques nach Transvaal die Einverleibung der Buren-Republiken seitens Englands ausdrücklich anerkannt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 23. Dezember 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 140,00 bis 149,00, Weizen 170,00 bis 177,00, Sommerweizen 176,00 bis 177,00, Gerste 128,00 bis 130,00, Hafer 143,00 bis 150,00, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 130,00, Hafer 147,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 132,50 bis 140,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 26,00 bis 30,00.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 140,00 bis 152,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 152,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen 176,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00.

Anklam. Roggen 140,00 bis 152,50, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis 145,00, Kartoffeln 34,00 bis 38,00.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 135,00 bis 145,00, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 21. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 144,50 bis —,—, Weizen 174,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 157,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 141,00 bis 143,00, Weizen 175,00 bis 178,00, Gerste 127,00 bis 129,00, Hafer 138,00 bis 150,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 21. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 165,00, Weizen 178,00.
Liverpool: Weizen 181,50.
Odessa. Roggen 143,25, Weizen 167,25.
Riga. Roggen 151,00, Weizen 172,25.

Magdeburg, 21. Dezember. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Dezember 6,60 G., 6,67½ B., per Januar 6,70 G., 6,75 B., per Januar-März 6,80 G., 6,87½ B., per April-Mai 7,05 G., 7,07½ B., per Mai 7,10 G., 7,12½ B., per August 7,30 G., 7,32½ B., per Oktober-Dezember 7,47½ G., 7,50 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 21. Dezember. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fester. Wilcox in Tubs und Firkins 49 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 49½ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 24. Dezember 1901.
Warm, trübe mit Niederschlägen.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Weihnachtsfeiertage werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Witt um 10 Uhr.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 5 Uhr.
In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
In der Aula der Arndtschule (Eing. Pionierstr.):
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Dienstag Abend 5 Uhr liturgische Feier: Herr Pastor Springborn.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.
Dienstag Abend 5 Uhr Christfeier der Sonntagsschule.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahl (Beichte 9½ Uhr): Herr Pastor Schulz.
Herr Pastor Schulz um 5 Uhr.
(Liturgische Feier.)

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, im Polytechnischen Saal, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Pastor Fabianke. Thema: „Warum wurde Gott Mensch?"
Nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule: Herr Evangelist Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Brandt um 5 Uhr.
(Liturgische Weihnachtsfeier.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Ganger um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Maus um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Christliche Versammlung.
Ev. Verein Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang 1 Tr., rother Saal: Nachm. 2 Uhr Weihnachtsfeier. Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 21. Dezember 1901.

Geburten:

Ein Sohn: dem Dentisten Apel, Arbeiter Hartwig, Kaufmann Basche, Tischler Schmeling, Zeughauptmann Radke, Schneider Schalow, Arbeiter Engels, Lagerhalter Milenz, Fleischer Hein.

Eine Tochter: dem Arbeiter Giese, Brauer Sattler, Briefträger Lichtenberg, Arbeiter Voigt, Handlungs-Gehülfen Hammer, Arbeiter Nawrocki, Tischlergesellen Achilles, Arbeiter Hefky, Kutscher Albrecht.

Eheschließungen:
Arbeiter Hopp mit Frl. Preß; Installateur Kloß mit Frl. Baderow; Kgl. Fachschullehrer Rakow mit Frl. Budde; Arbeiter Woock mit Frl. Zühlsdorf; Schlosser Voß mit Frl. Marks; Kaufmann Röll mit Frl. Koch; Händler Dummke mit Frl. Lande.

Todesfälle:
Sohn des Heizers Behrendt; Sohn des Kaufmanns Beduhn; Sohn des Goldschmieds Lohf; Wiegemeister Lenz; Frau des Rechnungsraths Siebenhaar; Hotelierfrau Fisch, geb. Hohn; Arbeiter-Wittwe Wendt, geb. Goll; Tochter des Weichenstellers Dittmar.

W. L. Gutmann,

Reifschlägerstr. 11,
am Heumarkt,
empfiehlt besonders für

Weihnachtsgeschenke.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe.

Tuch-Unterröcke.
Pelz-Muffen u. Colliers.
Fertige Bezüge u. Inlets.
Fertige Laken.
Weisse u. bunte Taschentücher.
Wäsche jeder Art
für Damen, Herren u. Kinder.
Tricot-Hemden u. Hosen.
Parchend-Hemden u. Hosen.
Haus- und Küchenschürzen.
Tischtücher u. Servietten.
Handtücher,

in bekannt besten und nur reellsten Qualitäten zu unerreicht billigen Preisen.

H. Susenbeth.

Papenstr. 3 **Teleph. 242**
empfiehlt:
Copirpressen, Copirtische, Papierscheeren, Füllfederhalter mit Goldfedern, Schreibunterlagen, Sönnecken-Artikel, sämmtliche Schreibwaaren für Herren- und Damenschreibtische in großer Auswahl.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle mein **Lager selbstgefertigter Bürstenwaaren,** sowie mein gut sortirtes **Lager von Lederwaaren, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Plaids** und **Schlittschuhriemen** in großer Auswahl. Ferner empfehle alle Arten **Bilder-** und **Photographierahmen, Hand-** und **Taschenspiegel** u. s. w. u. s. w.

A. Griepentrog,
Bürsten-Fabrikant,
Grüne Schanze 12.

en detail **en gros**
empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** als besonders zu Geschenken geeignet:

Caviar

Kaiser-, Beluga- und **Stör-Malossol.**

Rügenwalder Gänsebrüste

mit und ohne Knochen.

Strassburger

Gänseleber- und **Wildpasteten, Traubenrosinen, Marocc. Datteln, Locums-** und **Erbelli-Feigen, cand. Früchte, Catharinen-** u. **römische Pflaumen** in eleganten kleineren und grösseren Packungen.
Geschmackvoll arrangirte Präsentkörbchen mit Delikatessen und **Früchten.**
Echt französische, holländische u. s. w., sowie auch deutsche Liqueure, Suchard-Chokoladen, Thee's neuester Ernte, in Blechdosen und Packeten.

Bisquits

in eleganten Dosen, von **Huntley & Palmers,** London etc.

Telephon 265.

Weihnachts-Präsent-Cigarren

in Kisten von 25 Stück à Kiste *M* 1,00, 1,25, 1,50 u. s. w.,
in Kisten von 50 Stück à Kiste *M* 2,00, 2,25, 2,50, 3,00, 3,50, 3,75, 4,00, ,00, 6,00 u. s. w.,
in Kisten von 100 Stück von *M* 2,50 *S* per 100 Stück an bis zu den hochfeinsten Marken, ferner

Cigaretten

in geschmackvollen Weihnachtsausstattungen
Rauchtabacke, Cigarrenspitzen
empfiehlt das
Cigarren-Import- und Versandt-Geschäft

R. Macdonald,
Stettin, obere Schulzenstr. **42.**
Versendungen nach außerhalb prompt und franko.
Fernsprecher Nr. 2779.

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, daß ich zur Bequemlichkeit meiner geschätzten Kundschaft in der Unterstadt und jenseits der Oder, in dem Neubau

Splittstraße No. 5/6

dicht an der neuen **„Langenbrücke"** ein **Zweiggeschäft** errichtet habe, welches ich geneigtem Zuspruch angelegentlichst empfehle:

Bei dieser Gelegenheit für das mir fast 10 Jahre hindurch entgegengebrachte Vertrauen verbindlichst dankend, unterlasse ich nicht, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß ich unentwegt an meinem seitherigen Prinzip festhalte, **beste Waare** für **billigste Preise** zu verabreichen!

Gestützt auf den mir erworbenen Ruf, um ferneres Wohlwollen bittend, sichere ich stets **coulanteste Bedienung** zu, und zeichne

Hochachtungsvoll

Ferdinand Metke

Gummiwaaren-Specialgeschäft

2. Geschäft:
Splittstrasse 5/6
Ecke Bollwerk.

Breitestrasse 18
Ecke der Papenstraße.

Es giebt keinen schmutzigen Teppich mehr!



Luminol reinigt Teppiche, Sophas, Stoffe;
Luminol frischt die Farben auf;
Luminol desinfizirt, tötet Motten;
Luminol ist unschädlich, billig, gut;
Luminol ist überall käuflich.

Preis: 5 Liter Blechkanne M. 3,00.

General-Vertrieb für Stettin
und Uebernahme der Teppichreinigung an Ort und Stelle

Robert Pieper,
Stettin, Friedrich-Carlstrasse 36,
Teppich-Klopf- und Reinigungs-Anstalt „Gloria".

Alleinige Fabrikanten: Luminol-Gesellschaft m. b. H., Berlin O. 27.
Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht.

Alex. Frank's

beliebte



Käuflich in allen feineren Geschäften der Branche.

Photographie-Albums.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß das Lager in meinen drei Detail-Geschäften mit

sämmtlichen Neuheiten

dieser Saison vollständig assortirt ist, und habe davon

Muster im Schaufenster

in größerer Zahl ausgestellt, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.
Insbesondere aber mache auf meine

Eigenen Fabrikate

in **Photographiealbums** in **echt ruff. Juchten, echt Saffian, deutsch Juchten, Kalb-** und **Rindleder,** in **Bastard** rc. rc., mit und ohne Beschläge, aufmerksam, welche in allen Formaten aus nur besten Fellen, mit echtem Schnitt und eleganten Beschlägen herstellen ließ.

Ferner erwähne die so schnell beliebt gewordenen
Photographiealbums in **Hochformaten** in drei verschiedenen Größen,
Photographiealbums in **Plüsch** und **Seiden-Plüsch,** elegant und preiswerth.
Photographiealbums in **Schafleder, Chagrin-, Vachette-, Saffian- und Kalbleder** in ganz **neuen modernen Ausstattungen,** Beschlägen rc., mit den verschiedensten Innentheilen, in wirklich überraschend großer Auswahl.
Dedikations-Albums in ganz großem Folioformat, als Geschenk für Jubiläen, Vereine rc.
Musikalbums, 2, 4 und mehr Stücke spielend.

Die Preise konnte bei sehr großen direkten Bezügen und meiner eigenen Fabrikation **billigst** stellen und verkaufe meine **Photographiealbums in großem Quartformat** bereits von **95 Pf. an;** in Plüsch von 1,50 Mk. an, in Leder von 2 Mk. an, in Kalbleder von 7 Mk. an. **Große Photographiealbums mit Musik** von 10 Mk. an.

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.



Grösstes Lager

gekleideter Puppen

sowie alle nur denkbaren Puppenartikel.

Größte Auswahl in Puppenköpfen, sehr dauerhaften Ledergestellen, haltbaren Gelenkpuppen, unzerbrechlichen Badepuppen und Köpfen, Puppenperrücken, reichhaltigste Puppengarderobe, alles zu den billigsten Preisen.

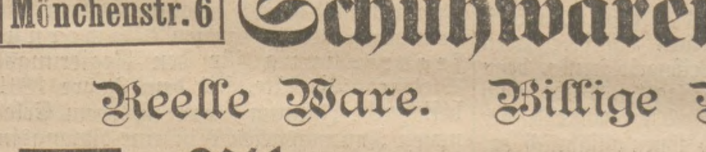
Als Neuheit: **Laufpuppe.**

Selbstgehende Puppe, marschirt ohne jegliche Stütze.

Reparaturen sowie Ersatztheile jeder Art.
Sauberste Ausführung für Puppenperrücken.

Eduard Kluge, Mönchenstr. 16,
Special-Puppengeschäft.

Rote 10 Pfg.-Marken.



Mönchenstr. 6 **Schuhwaren** gegenüber der Feuerwehr.

Reelle Ware. Billige Preise.

W. Virus, Schuhmachermeister.

Gegenüber der Feuerwehr. Mönchenstraße 6.

Rote 10 Pfg.-Marken.

Cigarrentaschen mit und ohne Stickerei,
Schiebetaschen und **Lufttaschen,**
Cigarettentaschen,
Visites,
Notizbücher,
Brieftaschen,
Geldtaschen,
Wechsel- und **Banknotentaschen**
empfiehlt
R. Grassmann,
Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Eine renommirte Berliner Fabrik chemisch-technischer Präparate, welche gut eingeführt ist und vornehmlich mit Baubehörden arbeitet, sucht für Stettin mit Bezirk einen

Vertreter

gegen hohe Provision.
Offerten sub **R. M. 4000** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Für Tuchabfälle

werden die höchsten Preise gezahlt
Hohenzollernstr. 3, part.

Jeden Posten
gebrauchter Säcke,
heil oder zerrissen, kauft
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königsstr. 1.

Ein tüchtiger, bei der Kundschaft eingeführter

Vertreter

für Stettin u. Provinz Pommern wird von einer mechanischen Leinenweberei gegen Provision gesucht.
Offerten unter **W. F. 7000** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Heirats-Auswahl zu den Weihnachtstagen colossal!
600 reiche Partien a. Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse
„Reform", Berlin 14.

Umständehalber

ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Balcon, Bade- und Mädchenstube zum 1. Januar zu vermiethen
Birkenallee 23, 3 Tr. links.
Besichtigung von 4—6 Uhr Nachmittags.

Castan's Panoptikum

in Stettin,

in **Verbindung** mit dem **Winter-Garten,**
Kleine Domstraße 5, **Louisenstraße 21.**

Die Gesellschaft beehrt sich anzuzeigen, daß sie **Weihnachten ds. Js.** ein

Panoptikum

eröffnen wird.

Die künstlerische Leitung des Unternehmens liegt in den Händen des Bildhauers **Louis Castan** in **Berlin,** Begründer und Leiter des nach ihm benannten und weltbekannten **Panoptikums** in **Berlin,** G. m. b. H. Die Kunst von **Louis Castan** bürgt dafür, daß das Unternehmen **eine Sehenswürdigkeit und Zierde von Stettin** werden wird.

Stettin, Dezember 1901.

Die Direktion.



Für die Glückwünsche meiner Freunde und Gönner bei Eröffnung meines Hotels sage auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Joh. Morgenstern,
Hotelier.

Stettiner Bock-Brauerei.

Spezialitäten-Theater.

Mittwoch, den 25. Dezember:
2 Vorstellungen.

Die Direktion hat es sich wiederum zur Aufgabe gemacht, durch Verpflichtung nur erstklassiger Artisten für ein gediegenes und jedermann aufs Beste unterhaltendes Programm Sorge zu tragen.

Donnerstag, den 26. Dezember: 2 Vorstellungen.

Donnerstag und Freitag nach der Vorstellung: **Tanz.**